

Der

Fund von Obrzycko,

Silbermünzen aus dem zehnten christlichen Jahrhundert.

Mit drei Kupfertafeln.

Von

Dr. Julius Friedlaender.

Berlin, 1844.
Verlag von Trautwein & Comp.

In der Nähe des Städtchens Obrzycko an der Warthe, im Oborniker Kreise des Regierungs-Bezirks Posen, vierzig Schritt vom letzten südlichen Hause, fand man im September des Jahres 1842 beim Vertiefen eines Grabens, an einer Stelle wo zwei Feldwege zusammenlaufen, die thönerne Urne welche auf der ersten Tafel abgebildet ist. Ihre Höhe beträgt 10 Zoll, die Breite 9 Zoll. Sie hat vier kleine Henkel zum Durchziehen von Schnüren; ihre Farbe ist die gewöhnliche braun-gelbliche des gebrannten Thons. Diese Urne war mit Silberstücken ganz angefüllt welche zum Theil stark mit Grünspan überzogen waren; statt des Deckels war sie mit einem flachen Feldstein verschlossen.

Die Finder eigneten sich sogleich einige Silberstücke zu, doch ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen dass nur ein sehr unbeträchtlicher Theil des Fundes dadurch abhänden gekommen ist. Denn sehr bald liess der Bürgermeister der Stadt die Urne mit ihrem Inhalt sich ausliefern, und übergab das Ganze, da sich ein Rechtstreit über den Besitz erhob, an das Königliche Land- und Stadtgericht zu Samter, von wo diese Gegenstände durch das Königliche Ober-Landesgericht zu Posen an das hohe Justiz-Ministerium nach Berlin befördert wurden. Am 4ten April 1843 wurden sie der General-Direction der Königlichen

Museen übergeben. Vier arabische Münzen, welche die Finder an sich genommen, gelangten später in die Hände des Herrn Regierungs- und Medicinalraths Dr. Levesseur zu Posen, welcher diese vier Stücke der Königlichen Münzsammlung zum Geschenk gemacht hat. Derselbe hat auch die Gefälligkeit gehabt, die obigen am Orte selbst eingezogenen Nachrichten über die Art des Fundes uns mitzutheilen. Das Land- und Stadtgericht zu Samter unternahm vor der Ablieferung eine Untersuchung des Fundes. Das Netto-Gewicht des Silbers betrug 15 Pfund $15\frac{3}{4}$ Loth,

nämlich 210 Stück ganze Münzen	:	1 Pfund	5 Loth
298 zerbrochene Münzen	:	1 „	15 „
Silberschmuck	:		$19\frac{1}{4}$ „
In kleine Stücke zerbrochene Münzen	:	12 „	$8\frac{1}{2}$ „
		15 Pfund	$15\frac{3}{4}$ Loth.

Die Consecrations-Münze des Antoninus Pius ward schon bei dieser Untersuchung in Samter erkannt und besonders eingesendet.

Zwei Loth zerbrochener Münzen wurden in der Königlichen Haupt-Münze zu Berlin auf den Feingehalt untersucht. Es ergab sich dass eine Brutto-Mark (16 Loth) 14 Loth $2\frac{1}{2}$ Grän feines Silber enthält.

Der Fund, nur silberne Gegenstände enthaltend, besteht aus Schmuck, aus abendländischen byzantinischen und morgenländischen Münzen.

Der Schmuck ist meist zerbrochen oder vielmehr nach der Sitte des Mittelalters zerhauen, um dem Gewicht nach als Geld zu dienen. Er ist von orientalischer Arbeit, nirgends findet sich ein Kreuz, häufig aber Arabesken und Verzierungen von orientalischem Charakter. Nach der münd-

lichen Versicherung des Herrn Prof. Dr. v. Pietraszewski aus St. Petersburg, welcher sich lange im Orient aufgehalten, tragen die Frauen der Fellah's in Syrien und Aegypten noch jetzt gleichen Schmuck. Die Abbildungen der ersten Tafel geben eine vollständige Uebersicht der verschiedenen in grosser Menge vorhandenen Silberarbeiten, welche sich etwa so classificiren lassen:

Platten, und hohle Kugeln, verziert mit regelmässig aufgesetzten kleineren und grösseren Kügelchen. Einige dieser Stücke haben die Gestalt von Pferdchen, ein solches den Kopf zurückwendendes Pferd ist auf unserer Tafel abgebildet. Bei den Platten kehrt die Halbmond-Form oft wieder.

Kettchen von feinem Draht.

Runde stärkere Silberdrähte Flechtwerk bildend.

Dicke viereckige Silberstangen, mit eingestempelten Verzierungen.

Gepresste Arbeit.

Filigran-Arbeit.

In der Königlichen Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Berlin befinden sich vollkommen gleiche Schmucksachen welche aus den Funden von Grahlow [1]), bei Landsberg an der Warthe in der Neumark, und von Birkow [2]), Kreis Stolpe in Pommern, herrühren. Beide Funde enthielten zugleich, wie der von Obrzycko, sasanische muhammedanische byzantinische und deutsche Münzen. Dergleichen Funde kommen in Pommern und Preussen nicht selten vor.

---

1) Siehe v. Ledebur das Königliche Museum vaterländischer Alterthümer, Berlin 1836, Seite 62. Auch die Gestalten von silbernen Pferdchen fanden sich in diesem Funde.

2) Siehe v. Minutoli Ausgrabungen von Münzen und Kunstgegenstände in den Küstenländern des Baltischen Meeres. Berlin 1843, S. 35.

Die Handelsverbindungen dieser Länder mit dem Orient sind bekannt.

Auch die überwiegende Mehrzahl der Münzen ist zerbrochen. Wir glauben keiner Entschuldigung zu bedürfen dass wir auf den Kupfertafeln einige Bruchstücke abgebildet haben. Auf den Tafeln ergänzt sind die Fragmente nur dann, wenn uns andere vollständigere Exemplare im Original oder in treuen Abbildungen vorlagen, und überall ist das Ergänzte in den Abbildungen kenntlich.

Die Gewichte sind nur bei den wohlerhaltenen Münzen angegeben, in Grän, deren 18 auf ein Loth gehen.

Abendlaendische Münzen.

Deutsche Münzen.

I. Franken.

Mainz, Kaiser Otto I.

+ OTTO • IMP • AVG Im Felde Kreuz mit vier Punkten.
KS. + MOCONCIA CIVIT Im Felde Kirche.

Mader Beiträge Theil IV Seite 42: Otto der Erste. Diese Münzen sind nach dem Jahr 961 geprägt, wo der erste Otto Kaiser ward.

9 Exemplare; und 31 verwilderte von denen manche + OTTO REX auf der Vorderseite haben, also vor 961 geprägt sind. Gewicht durchschnittlich 2 Grän.

Speier, Kaiser Otto. Taf. II Nr. 1.

+ OTTO REX IMP Im Felde Kreuz mit vier Punkten.
KS. + ∾PIRA CI(VITAS) Im Felde Kirche.

Einige Exemplare haben nur ∾PIRA CIVI mit grösseren Buchstaben, und es fehlt das Kreuz am Anfange der Umschrift; auch ist zuweilen die Umschrift der Kehrseite rückwärts geschrieben. Diese Münzen, wie es scheint, sind schon im Groschenkabinet Supplement I Tafel III Nr. 31, auch in Götz Kaisermünzen Nr. 153 bis 155 abgebildet, aber an beiden Orten ohne lesbare Umschrift der Vorderseite, nur ist bei Götz auf Nr. 153 das ..X IM. von REX IMP zu lesen. Diese Aufschrift ist auf mehreren unserer

Exemplare ganz deutlich. Die Titel Rex und Imperator zusammen, sind auf Münzen noch nicht gefunden worden, Mader (Beiträge Theil IV Seite 147) und Lelewel (Numismatique du moyen-âge Theil III Seite 129) zweifelten daran dass diese Titel zusammen vorkämen. Wie in den Diplomen, der Zeitfolge gemäss, das Jahr des Regni dem des Imperii stets vorgesetzt wird, so steht auch hier auf der Münze der geringere Titel Rex voran.

Vierzehn Exemplare und fünf verwilderte, Gewicht: 2 Grän und etwas darüber.

II. Lothringen.

Köln, König Otto.

\+ OTTO + REX Im Felde Kreuz mit vier Punkten.

S
KS. COLONIA
A

Mader (Beiträge Theil IV Seite 36) sagt, die Münzen mit dem Königstitel gehörten voraussetzlich Otto dem Ersten, dem Zweiten können sie nicht gehören.

Vier Exemplare, und viele Fragmente von denen mehrere ODDO haben. Die am besten erhaltenen Exemplare wiegen $2\frac{1}{2}$ Grän.

Köln, Otto.

Hälbling, Obol.

\+ ODDO ....

S
KS. COIONIA
A

Ein Exemplar.

Köln, Kaiser Otto I und sein Bruder Erzbischof Bruno.

+ OTTO IMP AVG Im Felde Kreuz mit vier Punkten.

KS. + BRVNO ARCHEP im Kreise um COLONIA (S oben, A unten)

Bei Lelewel (Theil III Seite 143) ist ein vollständiges Exemplar abgebildet, hier fand sich nur ein Fragment dieser seltenen Münze vor.

Köln, dieselben.

+ OTTO IMP AVG Im Felde Kreuz mit vier Punkten. Taf. II Nr. 3.
KS. BRVNO ARCHEPS in zwei Zeilen.

Diese Münze ist unedirt. Da Otto der Zweite erst nach Bruno's Tode zur Regierung kam so muss der Otto unserer Münze der Erste sein, und da er Imperator genannt wird sind diese Münzen zwischen den Jahren 961 und 965 geprägt, denn Erzbischof Bruno starb im Jahre 965.

Ausser dem abgebildeten Exemplar fand sich in diesem Funde noch ein kleines Bruchstück eines zweiten Exemplars.

Metz, Otto I und Bischof Adalbero.

$\frac{T}{O}\Big|\frac{O}{T}$ im Felde, im Kreise umher (IMP)ERAT(OR). Taf. II Nr. 4.
KS. AD(ALBER)O EPS Im Felde Kirche.

Die Abbildung bei Lelewel (Tafel XIX Nr. 10) weicht mehrfach ab. Bischof Adalbero regierte von 960 bis 964, diese Münzen sind also unter Otto dem Ersten geprägt. Das Zeichen vor ADALBERO auf unserem Exemplar wissen wir nicht zu deuten. Auf dem Bruche des abgebildeten Fragments sieht man dass die Münze nach Art der antiken Subaerati aus zwei ganz feinen Silberplättchen besteht, welche einen dünnen Kern von Kupfer bedecken und

so eng vereinigt sind dass am Rande nichts davon zu bemerken ist.

Zwei Bruchstücke.

Verdün, König Heinrich I, 919—936.

Taf. II Nr. 5. + HEINRICVCI Im Felde REX.

KS. VIRDVNI Im Felde Kreuz mit einem Punkt.

Die Abbildungen dieser Münze bei Lelewel (Tafel XIX Nr. 25) und bei Fougères und Combrouse (Description des monnaies de la deuxième race royale de France, Paris 1837, Nr. 414) weichen von unserem Exemplar etwas ab, sie haben auf der Vorderseite ein liegendes S an der Stelle wo hier das unverständliche Zeichen CI steht. In der Revue numismatique 1838 Tafel XII Nr. 6, 7, 8 sind ganz ähnliche unter Ludwig dem Kinde und Karl dem Einfältigen zu Verdün geprägte Münzen abgebildet.

Zwei Exemplare, Gewicht $1\frac{7}{8}$ Grän.

III. Alemannien.

Augsburg, Bischof Ulrich der Heilige, 923—972.

+ VDLVRICVS EPS Im Felde Kreuz mit drei Punkten.

KS. AVGSTA CIVITAS Im Felde Kirche, unter deren Giebel ENCI.

Beyschlag Münzgeschichte von Augsburg Taf. I Nr. 7.

+ VDALRIC EPS Im Felde Kreuz mit drei Punkten.

KS. AVG CIVITAS Im Felde Kirche, unter deren Giebel AZZO. Beyschlag Nr. 8 mit AZO.

Auf einer sehr grossen Anzahl von Fragmenten beider Münzen werden immer nur die Monetare Azzo und Encio

oder Enzio genannt. Der Name des Bischofs ist auf verschiedene Weise abgekürzt, zuweilen steht nur VDALR EPS; andere kleine Verschiedenheiten übergehen wir. Gewicht: $1\frac{7}{8}$ Grän. Das Münzrecht erhielt der Bischof von Augsburg im Jahre 955.

+ ŎDALRICVS EPS (rückwärts geschrieben) Im Felde Kreuz mit drei Punkten. Taf. II Nr. 6.
KS. AVG·CIVITAS Im Felde Kirche unter deren Giebel ENC.
Ein Exemplar.

Breisach, Otto und ein Herzog von Alemannien.

+ .... DVX Im Felde Kreuz. Taf. II Nr. 11.
KS. PRI...... Im Felde TIT/I

Diese Münze ist unedirt. Die Buchstaben PRI bilden ohne Zweifel den Anfang von PRISACHA; so wird die Stadt auch auf den Münzen der Herzoge Hermann und Ludolf geschrieben (siehe Mader Beiträge Theil IV Nr. 26 und 27, Lelewel Tafel XVIII Nr. 37). Leider ist aus diesem Fragmente nicht zu erkennen welchem Herzog die Münze angehört. Der ins Viereck gestellte Kaisername erinnert an die Münze des Adalbero von Metz.

Ein Bruchstück.

Strassburg, Kaiser Otto II und Bischof Erkambold, 974—983.

+ OTTO IMP AVG Gekröntes bärtiges Brustbild linkshin. Taf. II Nr. 12.
KS. + ERKAMBOLD EPS Im Felde Kirche.

Das K besteht aus zwei einzelnen Theilen. Ein gleiches Exemplar ist in von Berstett Münzgeschichte des Elsass Nr. 140 abgebildet. Die Lelewel'sche Abbildung Tafel XVIII Nr. 16 weicht mehrfach ab. Ganz verschieden ist die an-

dere Münze dieses Bischofs bei Lelewel Theil III Seite 141. Das Münzrecht erhielt Strassburg im Jahre 974, Otto der Dritte ward erst im Jahre 996 Kaiser, diese Münzen sind also unter Kaiser Otto dem Zweiten geprägt.

Ein Exemplar (Gewicht: $1\frac{3}{4}$ Grän) und ein Bruchstück.

IV. Baiern.

Taf. III Nr. 2. Regensburg, Herzog Eberhard, 937.

+..... \RDVᔕ DVX Im Felde Kreuz mit drei Punkten.
KS. ....ᔕCVIT Im Felde Kirche, unter deren Giebel PER.

Eberhard wurde gleich nach dem Tode seines Vaters Arnulf zum Herzog von Baiern gewählt, er regierte etwa ein Jahr lang, dann wurde er von Otto dem Ersten vertrieben. Mader (Beiträge Theil IV Seite 62) erwähnt seine Münze, Widmer (Domus Wittelsbachensis numismatica Tafel VII Nr. 3 und Nachtragsblatt) hat zwei Exemplare abgebildet, wovon das eine deutlich den Namen Eberhard und, auf der Kehrseite, Regina Civitas zeigt. Auf unserem Exemplar ist die Umschrift der Kehrseite unlesbar.

Ein Exemplar.

Taf. III Nr. 1. Regensburg, Herzog Berthold, 937—948.

PERCHTOLDVS VXↃ Im Felde Kreuz mit vier Punkten.
KS. REGINA CIVITAᔕ Im Felde Kirche, unter deren Giebel ENCI.

Berthold, der jüngere Bruder Herzog Arnulfs, ward Herzog von Baiern nachdem sein Neffe Eberhard vertrieben und dessen Brüder Arnulf und Herrmann von der Regierung ausgeschlossen worden waren. Seine Münze wird von Mader (Beiträge Theil IV Seite 62) erwähnt, abgebildet ist sie bei Widmer Tafel VII Nr. 2. Nach dieser

Abbildung haben wir unser Bruchstück ergänzt. Das Widmer'sche Exemplar hat ebenfalls VX statt DVX, aber das hier vorhandene unverständliche Zeichen nach VX fehlt dort. Der Münzmeister des Widmer'schen Exemplars heisst OZI.

Ein Exemplar.

Regensburg, Herzog Heinrich.

.HEIMRICVS·DVX Im Felde Kreuz mit drei Punkten.

KS. REGINA CIVITAS Im Felde Kirche, unter deren Giebel ERH.

Von dieser häufigen Münze finden sich in dem Funde sehr viele Exemplare und Bruchstücke, wohl mehr als hundert. Das Gewicht der besten Exemplare ist 2 Grän. Die Münzmeister heissen: WO WOL RAT ARPO ELLIN ECCH ADAL ENCI MIL DER ISFБR. Auch ein Hälbling findet sich darunter.

Da die ältesten Bairischen Münzen noch in Lelewel's Werke nicht ganz vollständig und richtig aufgeführt werden geben wir eine Uebersicht derselben.

Herzog Arnulf, 907—937, Regensburg.

ARNVLFVS DVX Im Felde Kreuz mit drei Punkten.

KS. REGINA CIVITAS Kirche, unter deren Giebel GOT.

Widmer Seite 17, Lelewel Theil III Seite 122.

Derselbe, Salzburg.

.ARNVLFVS DVX Im Felde Kreuz mit drei Punkten.

KS. IVVAVO CIVITAS Kirche, unter deren Giebel A·M·

Mader Bracteaten Theil I Tafel VI Nr. 57.

König Konrad der Erste, 914—917, Regensburg.

CHONRADVS REX Im Felde Kreuz mit vier Punkten.

KS. REGINA CIVITAS Kirche, unter deren Giebel ⊙ zwischen vier Säulen.

Widmer Tafel VII Nr. 4. Die geschichtliche Erklärung dieser drei Münzen hat Mader in den Beiträgen Theil IV Seite 39 gegeben.

Herzog Eberhard, 937, Regensburg.

+ EBERHARDVS D Im Felde Kreuz mit vier Punkten.
KS. RIGINA CIVITAS Kirche, unter deren Giebel WO.
Widmer Tafel VII Nr. 3 und dessen Nachtragsblatt. Das oben beschriebene Exemplar aus dem Funde von Obrzycko weicht ab.

Herzog Berthold, 937—948, Regensburg.

PERCHTOLDVS VX Im Felde Kreuz mit vier Punkten.
KS. REGINA CIVITAS Kirche, unter deren Giebel OZI.

Widmer Tafel VII Nr. 2. Ein zweites Exemplar (ebenda Nr. I) hat, wie es scheint, WO unter dem Giebel. Damit ist nun noch unser Exemplar aus dem Funde von Obrzycko zu vergleichen.

Die angebliche Münze des Ratoldus oder Radulfus (Groschenkabinet XII Nr. 3 und 4, und Lelewel Theil III Seite 122) war, wie Widmer Seite 59 nachweist, ein unvollkommenes Exemplar der Münze Bertholds, auf dem HRAHTOLDVS DVX irrig statt PERCHTOLDVS DVX gelesen worden.

V. Unbestimmte deutsche Münzen.

Taf. II Nr. 2. OTTO . MAGNVS. Gekröntes Brustbild linkshin.
KS. +SCA. MARIA Im Felde Kreuz.

Der Kaiserkopf hat viel Aehnlichkeit mit dem der Strassburger Münzen des Bischofs Erkambold. Einer bestimmten Stadt können wir diese unedirten Münzen nicht zutheilen. Lelewel (Theil III Seite 176) hat eine Münze von Speier abgebildet welche den Namen der heiligen Jungfrau trägt. Da aber Speier erst im Jahre 1030 bei der Gründung des Doms unter Konrad dem Zweiten seinen Schutzheiligen Stephan gegen die heilige Jungfrau vertauschte

so können die hier publicirten Münzen eines Otto nicht Speier angehören. Eine grosse Anzahl anderer Städte, zum Beispiel Hildesheim Goslar Augsburg, hatten auch die heilige Jungfrau zur Schutzheiligen gewählt. Welcher von diesen Städten unsere Münzen angehören, möchte schwer zu entscheiden sein. Der Titel Magnus welchen Otto hier führt ist noch auf keiner Münze bemerkt worden,* in Diplomen aller drei Ottonen wird er in der Unterschrift sehr oft, im Eingange niemals gebraucht. Magnus ist ein Ehrenbeiwort wie Augustus oder Pius; mit dem Beinamen des Grossen welchen man später Otto dem Ersten beilegte steht es natürlich in keiner Verbindung.

Götz Nr. 150 scheint ein unvollständiges Exemplar dieser Münze zu sein.

Sechs Exemplare, von denen die drei am besten erhaltenen 2 Grän wiegen.

.OTTO.PIIS.REX Im Felde Kreuz mit vier Punkten.

KS. OTTO
S]

Mader Beiträge Theil IV Tafel II Nr. 29 und Seite 78. Nach Beyschlag ist die Münze Alemannisch. Wir haben früher eine Münze Heinrichs des Zweiten mit derselben Kehrseite bekannt gemacht.

Ein Exemplar, $2\frac{3}{8}$ Grän wiegend, und mehrere Bruchstücke.

Gekröntes Brustbild von vorn. Taf. III Nr. 3.
KS. ....AMO.... Im Felde Kreuz mit einem Punkt.

Eigenthümlich ist dass auf der Vorderseite das Bild bis an den Rand der Münze reicht, und dass also die Umschrift nicht wie sonst die ganze Münze umgiebt.

Ein Exemplar.

Taf. III Nr. 4. PĀL
PP im Felde.
KS. LAI
PΓ im Felde.

Das PP der Vorderseite könnte auch PR sein, der Perlkreis der die Münze umgiebt ist eigenthümlich; sie möchte wohl nicht deutschen Ursprungs sein.

Ein Exemplar.

Eine nicht mehr deutlich erkennbare, wie es scheint Karolingische Münze, ähnlich den bei Lelewel Tafel VI Nr. 14 bis 17 abgebildeten.

Sogenannte Wendische Münzen mit dem Namen ODDO, wie sie Mader (Beiträge Theil I Nr. 33 und 34) abgebildet hat, in vielen Bruchstücken.

Einige Bruchstücke der dünnen halbbracteatenartigen Nachahmungen der Karolingischen Münzen von Dorestat.

Königreich Burgund.

Basel, König Konrad der Friedliche, 937—993.

Taf. II Nr. 7. .....NRADVS RE. Gekröntes (?) Brustbild rechtshin.
KS. BASILEA C(IVITA)S Im Felde Kirche.

Ein Exemplar, etwas abgeschliffen, $1\frac{3}{4}$ Grän wiegend.

Taf. II Nr. 8, 9, 10. ......DVS REX Gekröntes Brustbild von vorn.
KS. B.........VITAS Im Felde Kreuz mit vier Punkten.

Drei Bruchstücke, auf Nr. 11 ist die Aufschrift der Vorderseite rückwärts geschrieben.

Die Aufschriften beider unedirten Münzen sind ohne Zweifel zu ergänzen: CONRADVS REX und BASILEA

CIVITAS. Die Stadt Basel gehörte durch den Vertrag von Verdün zum Lotharingischen Reich, und als dieses später getheilt ward fiel sie dem deutschen zu, bis sie unter König Rudolf dem Zweiten von Burgund mit dem Burgundisch-Arelatischen Reiche vereinigt ward. Im Jahre 1025 bemächtigte sich der deutsche König Konrad der Zweite, noch bei Lebzeiten des letzten schwachen Burgundischen Königs Rudolf des Dritten, der Stadt Basel. Sieben Jahre später, nach Rudolfs Tode, gewann Konrad der Zweite das ganze Burgundische Reich. Man möchte also zunächst glauben: der auf diesen Münzen genannte König Konrad sei der deutsche Konrad der Zweite, die Münzen seien also in den Jahren 1025 bis 1027 geprägt (Besitznahme von Basel 1025, Kaiserkrönung 1027). Allein in dem ganzen Funde kommt keine andere Münze dieses Konrad vor, ja nicht einmal eine Münze seines Vorgängers Heinrichs des Zweiten. Der letzte Kaiser von welchem sich hier Münzen finden ist Otto der Dritte, die späteste Münze deren Zeit sich genau bestimmen lässt ist die Erkambolds von Strassburg (974—983). Während also der Fund aus lauter ziemlich gleichzeitigen Münzen besteht welche bis zu den Jahren 980—990 herabreichen (ein Paar ältere konnten sich leicht einschleichen), sollten sich einige um wenigstens fünfunddreissig Jahr jüngere Münzen darunter finden? Dies wäre eine sehr unwahrscheinliche Annahme. An den deutschen König Konrad den Zweiten darf man also hier wohl nicht denken. Ebenso wenig an den König Konrad den Ersten; in Basel, wie in Burgund überhaupt, hatte er nie Macht. Es bleibt also nur König Konrad von Burgund. Er war nach seines Vaters Rudolfs des Zweiten Tode im Jahre 937 als achtjähriger Knabe auf dem Burgundischen Reichstag zu Lausanne zum König gewählt

worden. Bald darauf (etwa 940) kam Otto der Erste ins Land, und machte sich zum Vormund des jungen Königs den er mit sich fortführte um ihn an seinem Hofe zu erziehen. Später beherrschte König Konrad sein väterliches Reich eine lange Reihe von Jahren in Ruhe und Frieden. Und nachdem seine Schwester Adelheid, König Lothar's von Italien Wittwe, sich mit Otto dem Ersten vermählt hatte lebte er mit dem Kaiser in gutem Einverständniss. Nach sechsundfunfzigjähriger Regierung starb König Konrad im Jahre 993. Die Annahme dass er in seiner damals schon wichtigen Grenzstadt Basel Münzen geprägt hat scheint also gar nicht unbegründet. Die Kirche auf der Kehrseite der ersten Münze erinnert an die der gleichzeitigen und nachbarlichen Münzen Adalbero's von Metz (961—964) Erkambold's von Strassburg (974—983) und der etwas späteren Rudhard's von Kostnitz (1018—1022) [1].

Man kennt bisher nur sehr wenige Münzen der Burgundischen Könige. Diese Münzen, auch eine zu Lyon geprägte des Königs Konrad (Fougères und Combrouse monnaies de la deuxième race royale de France Nr. 407), haben die älteren Karolingischen Typen; es könnte also auffallen dass die Münze von Basel, die wir ihm zutheilen, von jenen anderen des Burgundischen Reiches abweicht. Allein während einer so langen Regierung als die König Konrads, können leicht die Typen gewechselt haben, und besonders ist in Betracht zu ziehen dass zu jener Zeit jede Gegend, ja fast jede Stadt, ihre eigenthümlichen Gepräge hatte. Es erscheint daher ganz glaublich dass König Konrads in Lyon geprägte Münzen den in benachbarten Städten von französischen Königen geschlagenen ähn-

1) Siehe Grote Zeitschrift Theil III Seite 141 u Taf. IV Nr. 56.

lich sind, während seine Münzen von Basel mit denen von Metz Strassburg und Kostnitz übereinstimmen.

Andere zu Basel geprägte Münzen eines Königs Konrad finden sich bei Mader (Beiträge Theil IV Seite 83) und bei Beyschlag (Seite 78). Man hat sie, ohne an den Burgundischen König Konrad zu denken, dem deutschen Konrad dem Zweiten zugetheilt [1]). Wir können diese Attribution nicht bestreiten, wollen aber doch erinnern dass diese Münzen ebenso gut dem gleichnamigen Burgundischen Könige angehören können.

Frankreich.

Rheims, König Lothar, 954—986.

+ LOTHARII Im Felde REX. Taf. III Nr. 5.

KS. + REMI CIVI Im Felde Kreuz mit einem Punkt.

Fougères und Combrouse Nr. 206.

Ein Exemplar, $1\frac{3}{4}$ Grän wiegend.

England.

Winchester, König Edgar 958—975.

(+ EAD)GAR (REX ANGLOR)

KS. (. . . . M)Ō PI(NC)

Ein kleines Fragment, das von den Typen nichts erkennen lässt. Keine anderen angelsächsischen Münzen fanden sich vor.

---

1) In diesem Falle müssten sie in den Jahren 1025 (Einnahme von Basel) bis 1027 (Kaiserkrönung) geprägt sein; sie können aber auch bis zu Konrads Todesjahr 1037 herabreichen, wenn er etwa als König von Burgund zu Basel den Kaisertitel nicht führte.

Italien.

Römische Kaiser.

Antoninus Pius.

DIVVS ANTONINVS Des Kaisers Kopf rechtshin.

KS. CONSECRATIO Scheiterhaufen.

Nach des Kaisers Tode (161 n. Chr.) geprägt.

Ein Exemplar.

Theodosius der Grosse (379—395).

(DN THEODO)SIVS P(F AVG) Kopf des Kaisers mit dem Stirnband geschmückt, rechtshin.

KS. (VOT V MVLT X) im Kranze.

Ein kleines Fragment.

Italienische Mittelalter-Münzen.

Pavia, Berengar der Zweite und sein Sohn Adalbert Könige von Italien.

Taf. III Nr. 6. + BERENGARIVS Im Felde REX.

+ ALBERTVS REX Im Felde PAPIA in zwei Zeilen.

Berengar hatte im Jahre 950 seinen Sohn Adalbert zum Mitregenten angenommen. Bellini (de monetis Italiae, dissertatio IV Seite 67 Tafel X Nr. 2) bildet diese Münze ab und nennt sie nummum summae raritatis.

Zwei Fragmente.

Pavia, Kaiser Otto der Erste.

+ IMPERATOR im Umkreise, im Felde T O T O

KS. OTTO PIVS REX Im Felde PAPIA in zwei Zeilen.

Mader (Beiträge Theil I Seite 67) theilt diese Münzen Otto dem Ersten zu.

Einige Exemplare.

Mailand, Kaiser Otto der Erste.

+ OTTO IMPERATOR Im Felde oTo I

KS. AVG MEDIOLANIV in vier Zeilen.

Lelewel Taf. XIV Nr. 43. Der Annalista Saxo sagt (ad annum 950): Mediolanenses subiugans (Otto I) monetam iis innovavit, qui nummi usque hodie Ottolini dicuntur.

Drei Fragmente.

Papst Johann XIII und Kaiser Otto I, 965—972.

+ OTTONI IMPER Im Felde Kreuz. Taf. III Nr. 7.

KS. ∽C∽ PETRV∽ APO Im Felde P IOH .P.

Ein wenig abweichendes Exemplar ist in der Schrift von Salvaggi de nummo argenteo S. Zachariae aliisque hactenus ineditis, Rom 1807, abgebildet. Vier Päpste des Namens Johannes (der Zwölfte bis zum Funfzehnten) regierten unter den Ottonen. Salvaggi glaubt diese Münze dem Vierzehnten Johann (984—985) angehörig, der Kaiser Otto sei Otto der Dritte. Dies ist aber nicht möglich, denn Otto der Dritte ward erst im Jahre 996 Kaiser. Auch Johann der Funfzehnte starb vor Otto des Dritten Kaiserkrönung. Kaiser Otto der Zweite regierte mit keinem Papste Johann gleichzeitig. Die Münze muss also unter Otto dem Ersten vom Papste Johann dem Zwölften (956—963) oder dem Dreizehnten (965—972) geprägt sein. Wahrscheinlich vom letzteren. Dieser Typus ist auf päpstlichen Münzen ganz ungewöhnlich.

Byzantinische Münzen.

Romanus I Lecapenus, Constantin X Porphyrogenitus, Stephan, und Constantin, 928—944.

+ ROMANO, CONSTANτ, STεFANOS Cε CONSTA' εn X'ω b' R' Taf. III Nr. 10. (in fünf Zeilen); darüber und darunter eine kreuzförmige

Verzierung; das Ganze in einem dreifachen Perlkreise, welcher durch acht grössere Kugeln abgetheilt ist.

KS. ihsus xrisτus nica im Kreise um ein grosses Krükkenkreuz welches auf Stufen steht; in der Mitte dieses Kreuzes befindet sich ein rundes Medaillon mit dem Brustbild des Romanus, welcher von vorn, bärtig, und mit dem kreuzverzierten Stirnband dargestellt ist; zu Seiten des Kreuzes steht RωmA (Romanus); unter den Stufen ein aus fünf Punkten gebildetes Kreuzchen; das Ganze ist von einem dreifachen Perlkreise umgeben, der durch vier grössere Kugeln abgetheilt wird.

In der Aufschrift der Vorderseite steht cε für KAI, die letzten abgekürzten Worte bedeuten εn XRISTω BASILεIS RωmAIωN. Die Vermischung griechischer und lateinischer Buchstaben ist auf byzantinischen Münzen dieser Zeit gewöhnlich. Ein wenig abweichendes Exemplar dieser seltenen Münze ist in de Saulcy's Numismatique Byzantine Tafel XX Nr. 7 abgebildet.

Ein Exemplar und vier kleine Fragmente.

Constantin X Porphyrogenitus und Romanus II, 948 — 959.

+ CONST,τ. πORFVROG, Cε ROMANO εn X'ω εVSεb' b' Rωmεon (in fünf Zeilen) umschlossen von einem dreifachen Perlkreise, welcher durch sechszehn grössere Kugeln abgetheilt wird.

KS. ihsus xrisτus nicA Reichverziertes Kreuz, auf Stufen stehend, unter denen eine kleine Kugel; das Ganze umschlossen von einem dreifachen Perlkreise, der durch sechszehn grössere Kugeln abgetheilt ist.

De Saulcy Tafel XXI Nr. 2.

In sehr vielen Exemplaren, von denen die meisten zerbrochen sind.

Niceforus Focas, 963—969.

+ NICHF, εn X·ω AVΓOCRAT, εVSεb' bASILεVS RωmAIω' (in fünf Zeilen); darüber und darunter eine kreuzförmige Verzierung; das Ganze in einem dreifachen Perlkreise, welcher durch acht grössere Kugeln abgetheilt ist. Taf. III Nr. 11

KS. + IhSUS XRISΓUS NICA * im Kreise um ein verziertes Kreuz; in der Mitte dieses Kreuzes befindet sich ein Medaillon mit dem Brustbild des Niceforus, welcher von vorn, bärtig, und mit kreuzverziertem Stirnband dargestellt ist; zu Seiten des Kopfes steht hier NIFC (statt des richtigen NICF). Unter dem Kreuze eine kleine Kugel auf zwei Stufen. Das Ganze in einem dreifachen Perlkreise, der durch acht grössere Kugeln abgetheilt ist.

Mehrere Exemplare und Bruchstücke, welche aber alle, wie die Abbildung bei de Saulcy Tafel XXI Nr. 9, NICF haben.

Johannes Zimisces, 969—975.

+ IωAnn, εn X·ω AVΓOCRAT, εVSεb' bASILεVS RωmAIω' (in fünf Zeilen) darüber und darunter eine kreuzförmige Verzierung; das Ganze in einem dreifachen Perlkreise, der durch acht grössere Kugeln abgetheilt ist.

KS. + IhSUS XRISΓUS NICA * im Kreise um ein verziertes Kreuz, welches auf Stufen steht; in der Mitte dieses Kreuzes befindet sich ein rundes Medaillon mit dem Brustbild des Kaisers, welcher von vorn, bärtig, und mit dem kreuzverzierten Stirnband geschmückt dargestellt ist; neben dem Haupte steht IωAN; das Ganze umgiebt ein dreifacher Perlkreis, der durch acht grössere Kugeln abgetheilt ist.

De Saulcy Tafel XXII Nr. 3.

Einige Exemplare und Fragmente.

Morgenlaendische Münzen.

I. Acht Bruchstücke Sasanidischer Münzen, welche jedoch zu klein sind als dass sie sich näher bestimmen liessen. Eins davon gehört einer Ispehbed-Münze von Taberistan an.

Taf. III Nr. 8. II. Eine Hindostanische Münze, die vollkommen denjenigen gleicht welche Wilson in seinem Werke Ariana antiqua Tafel XIX Nr. 1 unter dem Namen Rajput-Münzen abgebildet hat. Diese Münzen werden besonders in den Gegenden am Indus gefunden. Auf der Vorderseite ist ein Reiter mit einer Lanze dargestellt, auf der Kehrseite der Stier Nandi des Siva, mit einer verzierten Decke geschmückt, wie man ihn in den Tempeln dieses Gottes sieht. Ueber dem Stier steht in Sanskritbuchstaben Sri Samagu deva. Unser Exemplar wiegt fast 4 Grän.

Wilson bildet eine ganze Reihe Münzen dieser Gattung ab. Nach seiner Vermuthung reichen die letzten sehr entarteten bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts. Unser Exemplar, den am besten gezeichneten und geprägten gleich, muss, wie aus allen anderen Münzen dieses Fundes zu schliessen ist, dem zehnten Jahrhundert angehören.

Taf. III Nr. 9. III. Das vollständige Exemplar nach welchem wir unser Bruchstück ergänzt haben, ist abgebildet in von Fraehn Die Münzen der Chane vom Ulus Dschutschi's oder der goldenen Horde, St. Petersburg 1832, Seite 47. Fraehn sagt (Seite 55), dieser merkwürdige Nummus bilinguis sei im achten oder neunten Jahrhundert nach Christus geprägt und gehöre einem der alt-türkischen Reiche in Centralasien an. Fraehns Exemplar stammte aus einem beträcht-

lichen in der Gegend von Reval gemachten Münzfunde welcher grösstentheils eingeschmolzen wurde, der gerettete Rest bestand ausser dieser Münze in einigen Abbasiden und Samaniden aus dem dritten und vierten Jahrhundert der Hedschra, und in alten Westeuropäischen Münzen.

Die Hälfte eines zweiten Exemplars der nämlichen Münze ist mit mehreren Abbasiden aus den Jahren 283 bis 313 d. H. (896 bis 925 n. Chr.) bei Gefle in Schweden ausgegraben worden.

Die zwei kufischen Zeilen der Aufschrift der Vorderseite liest Herr von Fraehn: Segen über Usbek. Die anderen Schriftzüge sind unbekannt.

Muhammedanische Münzen.

Eine sehr grosse Menge meist zerbrochener Muhammedanischer Münzen machte die Masse des Fundes aus. Herr Professor Dr. Petermann hat die Gefälligkeit gehabt sie, soweit es die unvollkommene Erhaltung der meisten Exemplare erlaubt, zu bestimmen.

1. Umaijaden.

Ein Fragment einer kleinen Umaijaden-Münze, von der Jahrzahl lässt sich nur die erste Ziffer 1.. lesen, die Münze gehört also dem achten christlichen Jahrhundert an.

---

2. Abbasiden.

Al Muktafi billah, 289—295 d. H., 902—908 n. Chr.
Geprägt im Jahre d. H. 291, 294.

Al Moktader billah, 295—320 d. H., 908—932 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 298, 302, 309 zu Schiraz, 309 zu Kufa, 310 zu Schiraz, 311 zu Sermenraa, 317,320 zu Bagdad, 320 zu Fostat.

Al Kahir billah, 320—322 d. H., 932—934 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 321.

Al Radhi billah, 322—329 d. H., 934—941 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 323 zu Bagdad, 328, 329 zu Bagdad.

Al Motaki billah, 329—333 d. H., 941—944 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 329 zu Wasit, 329 zu Bagdad, 330 zu Basra, 330 zu Bagdad.

Al Mustakfi billah, 333—334 d. H., 944—945 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 333 zu Wasit, 333 zu Bagdad.

Al Moti lillah, 334—363 d. H., 946—974 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 341 zu Nisabur, 342, 343, 344, 349, 360.

---

3. Samaniden.

Emir Ismael ben Ahmed, 279—295 d. H., 892—907 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 279, 282 zu Samarkand, 283 zu Schasch, 291 zu Schasch.

Emir Ahmed ben Ismael, 295—301 d. H., 907—913 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 298, 299 zu Schasch, 300 zu Samarkand, 301 zu Schasch.

Emir Nasr ben Ahmed, 301—331 d. H., 913—942 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 304 zu Samarkand 306 zu

Enderaba, 306 zu Samarkand, 312, 314, 316 zu Schasch, 319, 320, 321, 322 zu Samarkand, 323, 324, 325, 326 zu Isbahan, 327, 328 zu Samarkand, 330 zu Samarkand, 331.

Emir Nuh ben Nasr, 331—343 d. H., 943 – 954 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 331, 332 zu Samarkand, 333 ebenda, 334 ebenda, 335 ebenda, 337, 338 zu Bochara, 339 zu Samarkand, 339 zu Bochara, 340, 341 zu Schasch, 342, 343.

Emir Abdul Melik ben Nuh, 343—350 d. H., 954—961 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 343, 345 zu Samarkand, 345 zu Bochara, 347 zu Schasch, 347 zu Bochara, 348 ebenda, 348 zu Samarkand.

Emir Al Mansur ben Nasr, 350—366 d. H., 961—976 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 355 zu Samarkand, 356 zu Schasch, 356 zu Samarkand, 357 ebenda, 359 zu Schasch.

---

4. Buweihiden.

Emir Amad ed daula Ali ben Buweih, 321—322 d. H., 932—933 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 321.

Emir Rocn ed daula Abu Ali ben Buweih, 322—334 d. H., 933—945 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 325 zu Siraf (sehr selten), 331 zu Bagdad, und ein Exemplar mit unlesbarer Jahrzahl.

Emir Muiss ed daula Ahmed ben Rocn, 334—338 d. H., 945—949 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 335 zu Basra?

Adad ed daula ben Muiss, 338—356 d. H.,
949 — 967 n. Chr.

Geprägt im Jahre d. H. 340, 342, 343.

Ferner eine Buweiheidische Münze ohne lesbare Jahrzahl, geprägt unter dem Khalifat des Al Motaki billah, sechs andere geprägt unter dem Khalifat des Al Moti lillah.

Die Reihe aller aufgezählten Münzen bietet in Betracht ihres Vaterlandes eine ungemein grosse Verschiedenheit dar. Die abendländischen Münzen sind: Deutsche und zwar Fränkische von Mainz und Speier, Lothringische von Metz Köln und Verdun, Alemannische von Augsburg Breisach Strassburg, Bairische von Regensburg, sogenannte Wendische, ferner Burgundische von Basel, Französische von Rheims, Englische von Winchester, Italienische von Pavia Mailand Rom, endlich Byzantinische. Die morgenländischen Münzen sind: Persische der Sasaniden und Ispehbeds von Taberistan, Hindostanische Rajput-Münze, Münze eines alt-türkischen Reichs in Centralasien, endlich Muhammedanische geprägt in den Städten: Basra Bagdad Sermenraa Kufa Wasit in Irak, Isbahan in Dschebal, Schiraz und Siraf in Fars, Schasch Bochara Samarkand in Transoxana, Nisabur in Chorasan, Enderaba in Gilan, Fostat (Kairo) in Aegypten.

Wir sehen also hier eine Vereinigung Europäischer Asiatischer Afrikanischer Münzen, geprägt an der Nordsee, am Rhein, am Rhone, am Tiber, am Bosporus. am Kaspischen Meere, am Euphrat, am Persischen Meerbusen, am Oxus, am Indus und am Nil. Wie ausgedehnte Handelsverbindungen müssen also in jenen Jahrhunderten stattgefunden haben!

In Betracht der Zeit zu welcher alle diese Münzen geprägt sind findet eine viel geringere Verschiedenheit statt.

Abgesehen von der Münze des Antoninus Pius und Theodosius des Grossen, welche in je einem Exemplar leicht sich einschleichen konnten, gehören die abendländischen Münzen sämmtlich dem zehnten Jahrhundert an. Diejenigen deren Epoche sich genau bestimmen lässt sind folgende:

Kaiser Otto I und Erzbischof Bruno, Köln . . . 961—965.
Kaiser Otto I und Bischof Adalbero, Metz . . . . 961—964.
König Heinrich I, Verdün . . . . 919—936.
Bischof Ulrich der Heilige, Augsburg . . . . . . 955—972.
Kaiser Otto II und Bischof Erkambold, Strassburg . 974—983.
Herzog Eberhard von Baiern, Regensburg . . . . . . 937.
Herzog Berthold von Baiern, Regensburg . . . 937—948.
König Konrad von Burgund, Basel . . . . 937—993.
König Lothar von Frankreich, Rheims . . . . . . 954—986.
König Edgar von England, Winchester . . . . . 958—975.
Berengar II und Adalbert, Könige von Italien, Pavia 950—964.
Papst Johann XIII und Kaiser Otto I, Rom . . . 965—972.
Byzantinische Kaiser . . . . 928—975.

Die Epoche der anderen abendländischen Münzen lässt sich nicht genau angeben weil sie Namen tragen welche mehreren Fürsten angehören. Aber sämmtliche abendländische Münzen sind mit Sicherheit spätestens dem zehnten Jahrhundert zuzuschreiben.

Unter den morgenländischen Münzen finden sich ausser Sasanidischen und Ispehbeds aus dem siebenten und achten Jahrhundert, einer alt-türkischen aus dem achten oder neunten, und einer Umaijadischen aus dem achten, noch folgende deren Epoche sich genau bestimmen lässt:

Abbasidische Khalifen 902—974, die späteste Jahrzahl ist 360 d. H., 970 n. Chr.

Samanidische Emire 892—976, die späteste Jahrzahl ist 359 d. H., 969 n. Chr.

Buweihidische Emire 932 — 967, die späteste Jahrzahl ist 343 d. H., 954 nach Chr.

Der Fund ist demnach um das Jahr 980 spätestens 990 vergraben. Die jüngsten deutschen Kaiser deren Münzen in diesem Funde vorkommen sind die Ottonen, es ist aber keine Münze da, die sicher Otto dem Dritten gehörte. Die spätesten Münzen von bestimmter Epoche sind die Erkambolds von Strassburg 974 bis 983, Konrads von Burgund 937 bis 993, die späteste orientalische ist vom Jahre 970. Es bleiben also zehn bis zwanzig Jahre für die Reise der orientalischen Münzen nach dem Europäischen Fundort.

Dieser Fund ist darum wichtig weil die anderen uns bekannt gewordenen viel früher oder etwas später vergraben sind. So gehörten die Funde von Sierpow und Trchebugne, die Herr Lelewel bekannt gemacht hat, den Jahren 1040 und 1050 an, der Frankfurter Fund den ich im vorigen Jahre veröffentlichte ebenfalls dem Jahre 1050. In dem letzteren fanden sich keine orientalischen Münzen, dagegen bestand die Masse aus den bekannten Münzen eines Otto und der Adelheid. Sie sollen nach der gewöhnlichen Annahme von Otto dem Ersten in den Jahren 951 bis 961 geprägt sein, jenem Funde nach zu urtheilen hätten sie also 90 bis 100 Jahre nachher noch die grosse Menge des umlaufenden Geldes ausgemacht. Ist das wahrscheinlich? Hier fehlen sie ganz, dieser Fund ist um das Jahr 980 oder 990 vergraben, sollten jene Adelheid-Münzen also nicht später geprägt sein als 980, und Otto dem Dritten gehören?

Berlin, gedruckt bei J. Petsch.







